download unter www.biologiezentrum.at

Wien, am 1. Februar 1910. Nr. 10. IV. Jahrgang.

Sitz: Wien, VII., Neubaugürtel 24-26.

Die Mitteilungen erscheinen am 1. jeden Monats und werden nur an Mitglieder abgegeben. Einschreibgebühr 1 K, Jahresbeitrag 5 K 20 h. Die Mitglieder haben für ihre entomologischen Anzeigen jährlich 125 Zeilen frei.

In allen Vereinsangelegenheiten wende man sich an den Obmann **Friedrich Harmuth**, Wien IX. Liechtensteinstr. 82

Alle redaktionellen Zuschriften und Originalbeiträge sind an **Em. Kysela**, Wien XX., Pasettistr. 27 zu richten.

In allen Tauschangelegenheiten beliebe man sich an den Tauschleiter **Rud. Hoschek**, Wien XVII. Müglendergasse 6 zu wenden

Der Nachdruck aus den Mitteilungen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Kysela, Ueber die Hybriden und ihre Zucht. (Fortsetzung.) — Literaturbericht. — Vereinsnachrichten. — Inserate.

Ueber die Hybriden und ihre Zucht.

Von Em. Kysela.

(Fortsetzung).

Nicht selten gehen dem Züchter trotz aufmerksamster Pflege ganze Bruten, besondes in den letzten Häutungen, zu Grunde und er kann schon vom Glück reden, wenn sich 10% der Raupen verpuppen; für gewöhnlich ist jedoch der Prozentsatz ein viel geringerer und der Erfolg trotz aller angewandten Mühe, ein minimaler.

Da jedoch nicht allen Züchtern ein Garten oder wenigstens lebende Pflanzen für den Anfang zu Gebote stehen, so muß er sich eben mit Zucht mit totem Futter behelfen. In diesem Falle ist es am besten, sich für den Anfang einige Gläser, wie solche für den Senf gebraucht werden, oder auch weithalsige Einsiedgläser von ungefähr 1 *l* Inhalt zu verschaffen. Sobald sich die Eier anfangen zu verfärben, was wie schon gesagt, bei gewöhnlicher Temperatur am 4. oder 5. Tage geschieht, werden sie in das Glas gegeben, ein frischer Zweig der Nahrungspflanze darüber gelegt und das Glas oben mit feiner Seidengaze zugebunden. Man kann auch das Glas, was noch besser ist, mit einem fest schließenden Deckel, der in der Mitte eine genügend große, mit derselben Gaze versehene Oeffnung hat, verschließen. Fängt die Pflanze an zu welken, so wird sie, wenn keine Raupen geschlüpft sind, entfernt und eine frische dafür hineingelegt. Sind jedoch schon Raupen geschlüpft, was an den leeren Eierschalen zu erkennen ist, so legt man einen frischen Zweig zu dem alten; die zarten jungen Räupchen kriechen auf das frische Futter hinüber und man braucht sie nicht gleich anfangs zu stören. Von diesem Augenblicke an, darf der Züchter die Raupen nicht aus den Augen lassen. Als Futter nehme man stets nur gut ausgereifte Zweige der betreffenden Nahrungspflanze und gebe anfangs jedesmal nur einen Zweig in das Glas; es muß jedoch dafür gesorgt werden, daß die Raupen wenigstens zweimal des Tages frisches Futter erhalten. Entfernen sich anfangs einzelne Räupchen von dem Futter, wie dies sehr oft geschieht, und kriechen auf der Glaswand herum, so werden sie mit einem feinen Haarpinsel vorsichtig wieder auf das Futter gebracht. Die Gläser sollen zwar warm, jedoch nie in der Sonne stehen, denn dadurch erhitzt sich das Glas und die Feuchtigkeit aus dem Innern des Glases schlägt sich an der Glaswand nieder, wodurch manches Räupchen, das an der Wand herumkriecht, zu Grunde geht, abgesehen von den anderen, die durch das Genießen des in der Hitze rasch verderbenden Futters, sich den Todeskeim holen. In den ersten Tagen ist es am besten, wenn man die frischen Futterzweige zu den alten hinlegt, da die Räupchen von selbst auf das frische Futter hinüberkriechen während die durch das Ablösen von den alten und das Uebertragen auf frische Pflanzen sehr leicht beschädigt werden können. Uebrigens häuft sich das Futter, wenn von denselben nur so viel als eben nötig ist, gegeben wird, trotz der öfteren Erneuerung nicht so übermäßig, daß das alte entfernt werden müßte, und auch der Kot und seine Ausdünstung kann ihnen nicht schaden, da er noch zu klein ist und rasch austrocknet.

Kommt die Zeit der ersten Häutung, die gewöhnlich am vierten, manchmal auch an einem späteren und nur in äußerst seltenen Fällen am dritten Tage nach dem Ausschlüpfen vor sich geht, ist es geboten, die Räupchen, die um diese Zeit gerne das Futter verlassen und sich an die Glas-Wand oder den Deckel begeben, um dort leicht angesponnen sich zu häuten, nicht zu stören. Ist die Häutung vorüber, so wird das Futter sammt den Raupen auf einen Bogen weißen Papieres

download unter www.biologiezentrum.at

ausgeschüttet, das Glas gereinigt und die Räupchen mit dem Pinsel oder einer Kielfeder auf das im Glase befindliche frische Futter übertragen, die an den Blättern sitzenden Räupchen gibt man sammt diesen, nachdem man sie früher mit einer feinen Scheere abgeschnitten hat, ins Glas. Bis zur zweiten Häutung, die in demselben Zeitraum stattfindet, wie die erste, ist es gut, wenigstens einmal das Futter herauszunehmen und das Glas zu reinigen. Während dieser Zeit wird der Züchter wenig Verluste bemerken, ausgenommen, daß die Raupen vielleicht schon anfangs nicht lebensfähig waren und innerhalb der ersten Häutung eingehen, was übrigens auch an lebenden Pflanzen geschieht. Man kann also bis zu diesem Stadium mit der Zucht im allgemeinen zufrieden sein.

Ist die zweite Häutung vorüber, so empfiehlt es sich, die Raupen, besonders wenn man eine größere Anzahl in dem Glas hatte, zu trennen, und sie in mehrere Gläser unterzubringen, zumal da sie nunmehr auch schon bedeutend größer geworden sind. Das Futter muß jetzt reichlich gegeben und die Gläser täglich gereinigt werden, wobei man besonders auf diejenigen Raupen achten muß, die durch ihre Farbe oder ihr Verhalten verdächtig erscheinen, da in diesem Stadium die Erkrankungen, wenn auch ganz vereinzelt, aufzutreten beginnen. Man sollte es sich zur Regel machen, für alle diejenigen Raupen, die eine frische Farbe nicht aufweisen, ein anderes Glas zu reservieren.

Haben die Raupen die dritte Häutung durchgemacht, so sind sie schon so gewachsen, daß man nicht nur genötigt ist, sie wieder auseinander zu geben, sondern es müssen auch größere Gläser, von wenigstens 3 *l* Fassungsraum angeschafft werden. Um diese Zeit fangen schon die Krankheiten häufiger auszubrechen an und gefährden oft die ganze Zucht. Es empfiehlt sich also schon aus diesem Grunde, in jedes Glas nur wenige Raupen zu geben, um bei dem eventuellen Auftreten der Krankheit der Ansteckungsgefahr für die in anderen Gläsern befindlichen Raupen vorzubeugen. In diesen Gläsern können die Raupen bis zur Verpuppung gezüchtet werden, man sorge nur für genügenden Wechsel frischen Futters und tägliche, gründliche Reinigung der Gläser, sowie auch für die sofortige Entfernung verdächtiger Raupen.

Zur Gesundheit dnr Raupen ist aber nicht nur frisches Futter und Reinlichkeit, sondern auch, wie schon erwähnt wurde, die frische Luft unentbehrlich; deshalb stelle man die Gläser beim offenen Fenster auf und lasse dieses womöglich auch bei der Nacht offen. Es ist durch Erfahrung erwiesen, daß diejenigen Zuchten, die im Freien standen und auch diejenigen, bei welchen die Fenster Tag und Nacht offen standen, stets ein bedeutend günstigeres Resultat ergaben, als solche, bei denen die Fenster zur Nachtzeit geschlossen wurden, obwohl sich diese Resultate mit denjenigen Zuchten, wo mit lebenden Pflanzen gefüttert wurde, gar nicht vergleichen lassen.

Hat man die Raupen durch das vierte Stadium durchgebracht und haben sie die letzte Häutung glücklich überstanden, so kann man sie zwar weiter in den Gläsern ziehen; es ist jedoch viel vorteilhafter, die Raupen in die Zuchtkästen zu geben. Diese brauchen nicht hoch zu sein, es genügt schon, wenn der obere abnehmbare Teil ca. 15 cm hoch ist, sie sollen aber dafür ein größeres Bodenflächenausmaß haben. Dies ist schon deshalb nötig, um den Raupen, die im Freien in diesem Stadium, wie schon gesagt worden, nach gehaltenem Mahl gerne die Pflanze verlassen und auf eine andere hinüberkriechen, die Bewegungsfreiheit zu verschaffen; hauptsächlich aber auch aus dem Grunde, weil auf einer größeren Fläche die Raupen beim Herumkriechen nicht so leicht mit einander in Berührung kommen, also auch nicht so leicht infiziert werden können. Was die andere Einrichtung des Zuchtkastens anbelangt, so kommt es darauf an, ob der Züchter in dem Kasten die Raupen nur bis zur Verpuppung züchtet, oder ob er denselben auch als Verpuppungskasten benützen will. Im ersteren Falle streut man auf den Boden nur eine dicke Lage gewaschenen Sandes, von dem sich die Kotballen leicht entfernen lassen und im Falle, daß sie weich sind, wie es bei den kranken Raupen vorkommt, den Boden nicht beschmutzen und so die Krankheitskeime weiter verpflanzen.

Die Nahrungspflanzen werden entweder in kleine Fläschchen gesteckt, die mit weichem Sand gefüllt sind, und so im Kasten aufgestellt, oder man kann quer über dem Boden, etwa 3 cm hoch, dünne Querleisten, die zum Abnehmen hergerichtet sind, befestigen und das Futter darauflegen. In beiden Fällen fällt der Kot auf den Boden und verunreinigt die Nahrungspflanzen nicht. Was das Futter anbelangt, so soll man es zeitlich morgens holen, weil es sich, um diese Zeit gepflückt, länger frisch hält; hat jedoch der Züchter das Futter in der Nähe, so ist es selbstverständlich, daß man es für jedes Füttern frisch holt. Die Zuchtkästen sind, wenn einem kein verfügbarer Raum im Freien zu Gebote steht, stets womöglich zum offenen Fenster zu stellen, daß die Raupen stets frische Luft haben.

(Fortsetzung folgt).

Literaturbericht.

Autoren oder Verleger entomologischer Werke, welche Besprechung derselben in dieser Zeitung wünschen, werden ersucht, ein Exemplar davon einzusenden.

Fr. Berge's Schmetterlingsbuch 9. Aufl.

nach dem gegenwärtigen Stande der Lepidopterologie neu bearbeitet und herausgegeben
von Professor Dr. **H. Rebel** in Wien.
E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung
Nägele & Dr. Sproesser, Stuttgart,
etwa 60 Bogen Text, gr. 4° mit zahlreichen Textillustrationen und ca. 1600 Abbildungen auf 52 Farbentafeln.

Erscheint in 3—4 wöchentlichen Zwischenräumen in etwa 22 Lieferungen à M. 1·20.

Der Name des Bearbeiters der 9. Aufl. des altbewährten, in neuem Gewande erscheinenden «Berge», der Name Rebel, bietet die sicherste Gewähr dafür, daß in dem Werke dem Schmetterlingsfreunde ein wertvolles Buch in die Hand gegeben wird. In knapper Form gehalten ist es ein Handbuch, welches nicht bloß den Anfänger in vortrefflich klarer Weise in die Schmetterlingskunde einführt, sondern auch dem Vorgeschrittenen, ja selbst dem Gelehrten durch seine streng wissenschaftliche Gründichkeit unentbehrlich sein wird.

Die prächtigen Farbentafeln, seit jeher eine Hauptstärke des «Berge», die neben den Schmetterlingen meist auch die Raupen und deren Futterpflanzen darstellen, erfuhren eine genaue Durchsicht und wo nötig, eine Verbesserung und Vermehrung. Neu hinzugekommen sind 3 Tafeln und zahlreiche Textillustrationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5_10

Autor(en)/Author(s): Kysela Emanuel

Artikel/Article: Entomologische Plaudereien. 37-38